

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 25 Pf., im voraus 8 Pf., einz. Beleghe.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Zufate

werden pro Beleghe oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Anzeigen und allen Anzeigen-Exemplaren abgezogen.

Reklamen pro Zeile 40 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage

Nr. 179.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. August

1884.

Nochmals der Verein für wirtschaftliche Interessen.

Da die Diskussion über den neuen Verein noch immer fortgesetzt wird und die Meinungen über seine wahre Natur, seine Zwecke und Ziele noch sehr schwankend sind, so dürfte unteren Lesern die Verfassung des Vereins, von dem Herrn Generalsekretär und Konful A. D. Ancke, zugehenden Ausführungen willkommen sein.

„Nun angemessener Vertretung berechtigter Interessen sollte eigentlich kein Vorwurf bereitet werden; denn die politischen und wirtschaftlichen Vereinigungen jeder Art vertreten gewisse Interessen.“

„Nicht ohne Berechtigung könnte gegen die Auffassung eingewendet werden, daß gerade bei dieser Zusammenfassung des Vereins die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die eine oder die andere Richtung an Einfluß gewinnen und denselben dann in ihrem Sonderinteresse ausbeuten könnte.“

Für die leitenden Kreise des Vereins erwächst gerade aus der in's Auge gefaßten Zusammenlegung die Verpflichtung, in denjenigen Fragen, die als prinzipielle Gegenstände von den verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Parteien betrachtet werden, mit äußerster Sorgfalt Neutralität und Rücksichtnahme zu üben.

dieser Männer auch nicht den Schatten eines Verdachts aufkommen lasse, daß sie der Pöbelität, welche sie ihrer Ueberzeugung und Stellung gemäß auf anderen Gebieten und in anderen Kreisen ansähen, eine Einwirkung auf die Aufgaben gestatten, deren Lösung ihnen in dem Vereine obliegt.

„Es liegt hier freilich für nicht objektiv Urtheilende der Einwand nahe, daß die Pöbelität des Vereins eine äußerlich beschränkte, denn in Bewegung zu setzenden Apparate kaum entsprechende sein dürfte, wenn alle Kräfte, die von den verschiedenen Parteien als prinzipiell trennend betrachtet werden, auszuschießen sind.“

Die erworbene Kräfte haben dringende Veranlassung, nicht nur das als leidend und ungelöst für ihr Streben zu betrachten, was sie von einander scheidet, sondern die Vereinigungspunkte festzuhalten und von diesen ausgehend gemeinsam ihre Zwecke zu verfolgen.

Politische Uebersicht.

Die Konferenz-Delegirten traten am Donnerstag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen; vor derselben hatte Schwibers eine Zusammenkunft mit dem Reichstag, welcher sich darauf zu beschließen begab. Die nächste Sitzung der Konferenz-Delegirten soll am Sonnabend stattfinden.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Donnerstag nach mehrstündiger Debatte die Vorlage über die Revision der Verfassung mit 294 gegen 191 Stimmen nach den Beschlüssen des Senats an.

zogen dieselben zurück unter dem Vorbehalte, sie im Kongresse wieder einzubringen.

Der Termin zur Beantwortung der letzten nach Beijing gerichteten französischen Note ist gestern abgelaufen, gleichwohl verlautet noch in diesem Augenblicke nicht bestimmt über den Stand der französisch-sinesischen Verhandlungen.

„Aus guter Quelle erfährt der pariser Korrespondent des 'Kreuzzeitg.', daß auf Grund von Informationen, die der Petersburger dritten Abtheilung rechtzeitig aus London zu Theil geworden, eine nihilistisch-anarchistische Konferenz vorbereitet wurde, welche Ende Juli oder Anfang August in Kopenhagen zu dem Zweck zusammenzutreten sollte, um allgemeine revolutionäre Maßregeln zu beschließen.“

Die Sitzungen des böhmischen Landesulturrathes wurden am Donnerstag in Prag von dem hiesigen Graf Schwarzenberg mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Aufgabe des Landesulturrathes darlegte und gleichzeitig die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenhaltes mit den einzelnen landwirthschaftlichen Vereinigungen, sowie des gegenseitigen Vertrauens und der Einigkeit betonte.

Der Gemeinderath der Stadt Hruschel hat am Donnerstag gegen den vom neuen Ministerium vorgelegten Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht einen Protest beschloffen; der Beschluß erfolgte mittels Acclamation.

Zu der Meldung über die Einnahme von Verber durch General Gordon bemerkt die 'Wall Mail Gazette', daß im englischen Auswärtigen Amte vor etwa 13 Tagen die Nachricht einlief, General Gordon besäße Verber. Auch dadurch wird die Sache nicht glaublicher.

In Newyork fand eine irische Waffensammlung statt, welche beschloß, die Kandidatur Blaine's für die Präsidentenwahl zu unterstützen. Die Nordamerikanische nationale Arbeiterpartei wird wahrscheinlich General Butler zu ihrem Kandidaten anerkennen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

„Wien, 3. Juli. Der 'Polit. Korresp.' zufolge werden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich Ende September von Wien aus zu einem Besuche des Königs und der Königin von Rumänien nach Sinajin begeben.“

Der Preuze.

Erzählung von Viktor Blüthgen.

Draußen lag sich Helling nach dem Pferde um. Bei dieser Gelegenheit gedachte er, daß die zwei Bauersleute ein Stück den Weg hin am Wasser standen, mitten im Regen und eifrig zu verhandeln schienen. Das Pferd bewegte sich langsam in ihrer Nähe.

Der Bauer bemerkte Helling, rannte auf das Pferd zu, wahrscheinlich um es dem Fremden entgegen zu führen. Das Thier wandte sich indeß mit einem Sage um und sprengte in gerader Richtung auf diesen los, der es mit raschem Schritte auffing.

„Du kannst Dir ein paar Kreuzer verdienen und mich nach der Rathschmar führen,“ rief er dem Bauer zu, indem er Anstalten traf, anzuhäufeln.

„Küß die Hand, Euer Gnaden.“ Der Mann ging schweigend neben dem Pferde her. „Erzähle mir, was mit der Herrschaft geschahen ist, die Du in Deinem Hause hast.“

„Ich will, Euer Gnaden, sie sind gestern abend über die Brücke herüber gefahren, ich hab' jußt mit meinem Weibe vor der Thür gestanden. Der junge Herr ist auf der Roge hinterher geritten. Da ist die Brücke eingebrochen, wie die Pferde eben herüber gewesen sind, und der Wagen hat sich umgeworfen und der gnädige Herr und die gnädige Frau sind hinausgefallen. Auch die Roge mit dem jungen Herrn ist im Wasser gewesen. Mein Weib hat geschrien, und ich bin nur darüber gelaufen, daß ich die Stränge zurückgeschlitten und die Pferde frei gemacht habe. Da habe ich mein Weib angerufen, sie soll Hülfe holen aus dem Dorfe, und demselb bin ich am Ufer hingekommen, und hab' mir gedacht, ich wollte die Hand reichen, wenn der gnädige Herr mit der gnädigen Frau herankäme, denn der gnädige Herr ist gekommen und hat die gnädige Frau beim Arm gefaßt. Und so ist das auch gekommen, aber der gnädige Herr hat mich gar nicht gebraucht. Dann hat er sich nach dem jungen Herrn umgesehen, der ist von der Roge in's Wasser gefallen, da hat er sich nicht lange besonnen

und ist hinterher geschwommen und hat ihn auch herausgeholt. Wie der gnädige Herr aber drunken war, ist er hingefallen. Daß ich nicht anders gedacht hab' als er muß todt sein. Ganz weit weggen ist danach die Roge am das Sand gestettert. Da habe ich warten müssen, bis mein Weib wieder gekommen ist mit Leuten, und die haben geholfen, daß wir sie alle drei in das Haus geschafft haben. Der junge Herr ist zuerst wieder lebendig geworden und dann die gnädige Frau. Aber der gnädige Herr hat wohl eine Stunde gelegen, ehe er die Augen wieder aufgemacht hat. O, da was war ein Jammer, als die beiden gnädigen Fräulein kamen und alle dachten, der gnädige Herr wäre gestorben!“

„Und was ist aus dem Saegen geworden?“ fragte der Reiter misstrauisch.

„Den Wagen haben wir herangezogen; er steht in der Rathschmar, und die Pferde auch. Das war schon eine Arbeit, Was noch darauf war, haben wir getrocknet, Euer Gnaden, Weizen und Kleber, schöne Weizen und schöne Kleber! Und Hocker und sonst was nicht fortgeschwommen ist.“

„Da ist wohl sehr viel fortgeschwommen?“

„Ein ganz Theil, wahrhaftig, Euer Gnaden, das gnädige Fräulein sagt es.“

„Ich will hoffen, daß nichts in das Dorf herüber geschwommen ist, sonst sorgt für Eure Mäcken.“

„O, o, Euer Gnaden, nicht um einen Kreuzer, verdammt soll die Seele meiner Großmutter sein!“

„Da war die Rathschmar, ein ehemaliges Untersdorf, wie es nach dem Baue schien. Ein ergarner Israelit machte die Sommer. Helling fing einen raschen Blick auf, den er mit seinem Führer wechselte. „Komm mit in den Stall!“ sagte der Preuze zu dem Wirth. „Ich will die Pferde und den Wagen der Herrschaft sehen, die gestern mit der Brücke eingebrochen ist. — Tu magst hier warten.“

Der Wirth bejahte es. „Das Geschirr auch?“

„Was auf die abgemachten Stränge, ja!“

„Hast Du selber Pferd und Wagen?“

„Wahrhaftig, ja.“

„Weinstattchen kannst du einen halben Stunde Dein Geschirr ein und laß das gnädige Fräulein bei dem Bauer dort holen. Du hast ein Zimmer für mich?“

„Drei schöne Zimmer leer, Euer Gnaden.“

„Ich werde hier übernachten. Laß sofort heißen.“

Im Stalle fütterte der Hausknecht. Er nahm Helling's Pferd in Empfang, das ungerührt wieherte — der Wirth bejahte, es in einem Nebenstall unterzubringen, als Helling selber die Furcht aussprach, es könne Unheil anrichten.

Der Wirth und der Gast blieben im Dunkel an der Thür stehen.

„Die Bauern haben die Sachen verkauft, welche der verunglückten Herrschaft gehören, ich weiß es — ich weiß ich weiß alles! Du wirst mir die ganzen Sachen, aber ohne etwas zu bezahlen, nachher auf das Zimmer bringen. Ich bejahe Dir, was Du den Leuten dafür gegeben hast.“







